Haltung zeigen? Haltung zeigen!

Manchmal möchte man seinen Augen und Ohren nicht trauen: Sitzt da doch der Sondergesandte des amerikanischen Präsidenten, Steve Witkoff, seines Zeichens Immobilienmakler wie Trump, beim russischen Präsidenten Putin und nennt diesen einen „humanitarian“, einen Menschenfreund. Den Putin, der seit Jahren in einer „militärischen Spezialoperation“ gnadenlos Zivilisten und zivile Einrichtungen wie Schulen, Krankenhäuser und Theater etc. mit Bomben und Drohnen angreift und Tausende damit getötet hat. Ganz zu schweigen von den hunderttausenden Soldaten beider Seiten, die im Krieg bisher gefallen oder verwundet wurden. Was qualifiziert den Verantwortlichen dieses Gemetzels zum „Menschenfreund“? Wenige Tage später, am letzten Sonntag, dann das, was seitdem hierzulande für Aufregung und Protest gesorgt hat: Da hält der amerikanische Präsident eine seiner abscheulichen sexistischen, rassistischen Schmähreden bei einer Wahlkampfveranstaltung in Georgia, und plötzlich tritt der deutsche Audi-Chef Gernot Döllner als Wahlkampfhelfer auf die Bühne, verkündet den Bau eines neuen Audi-Werkes mit ein paar tausend neuen Arbeitsplätzen (während hierzulande Tausende um ihre Jobs bei Audi bangen) – und Trump lässt sich für den Erfolg seiner irrwitzigen Zollpolitik feiern. In beiden Fällen sagen viele: Worüber wunderst du dich? Das Geld sucht immer die Nähe der Macht, in beiden Fällen stehen Geschäftsinteressen hinter dem peinlichen Anbiedern an mächtige, aber charakterlich mindestens problematische Politiker: Der Trump-Clan und seine Geschäftsfreunde schaut schon gierig auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten in einem Russland nach dem Ende des Krieges in der Ukraine, dem deutschen Manager geht es, an sich durchaus legitim, um das Wohlergehen seiner Firma auf einem wichtigen Absatzmarkt. Im Kleinen wie im Großen ist so ein Verhalten vielleicht viel häufiger an der Tagesordnung, als wir uns vorstellen können: Es hat ja auch nur die Rasanz überrascht, mit der in den USA die großen Konzerne nach der Wahl Donald Trumps alle ihre Programme für DEI (diversity, equity, inclusion, zu Deutsch: Vielfalt, Gleichstellung, Inklusion), die sie in den Jahren zuvor möglichst öffentlichkeitswirksam propagiert hatten, in die Tonne gehauen haben. Es wäre also leicht, im Blick auf alle diese Vorgänge (und der übrigen Weltkrisen) in Resignation zu versinken. Das wäre aber sicher keine gute und hilfreiche Reaktion, außerdem widerspräche sie allem, wofür unser Glaube steht!

Als Evangelische gehen wir ja immer mit einem biblischen Vers in eine neue Woche, dem als solchem bezeichneten „Wochenspruch“. Für die laufende Woche steht der im Römerbrief, im zwölften Kapitel: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ Und Menschen, die gegen das Böse aufstehen und mit friedlichen Mitteln für das Gute streiten, gibt es ja all überall auf der Welt zu beobachten. Und manchmal haben sie sogar Erfolg. Besonders bemerkenswert finde ich zwei Beispiele aus Osteuropa, wo Menschen genau gegen die Orientierung an den ökonomischen Interessen weniger und der so oft damit einhergehenden Korruption auf die Straße gegangen sind, und bezeichnenderweise hat das in einem Falle auch wieder mit den Interessen des Trump-Clans zu tun: In Albanien will seine Tochter mit ihrem Mann ein Luxus-Resort in einem einzigartigen Naturschutzgebiet an der Mittelmeerküste errichten, die dortige Lagune ist ein Rastgebiet für Flamingos, dem Wappentier der Protestbewegung. Die Menschen wehren sich dagegen, dass ihr Land an Geschäftemacher verhökert wird, dass einige wenige sich mit dem Verkauf von Allgemeinbesitz die Taschen vollmachen. Wie der Protest ausgehen wird, scheint im Moment offen, die Mobilisierung ist aber ungeheuer. Das andere Beispiel war am vergangenen Wochenende in Serbien zu bestaunen, ausgerechnet in Serbien, das vielen hierzulande nicht erst seit dem letzten Balkankrieg immer suspekt war: Die politische Führungsschicht galt doch immer als besonders nationalistisch, korrupt und moskauhörig. Aber ein ungeheurer Wind der Veränderung ist durch das Land gefegt, ausgehend von einem Unglück, das das ganze Ausmaß der Korruption den Menschen vor Augen geführt hat, aber damit schließlich das Fass zu Überlaufen brachte: Es war der Einsturz eines Bahnhofsdaches in Novi Sad im Jahr 2024, bei dem 16 Menschen ums Leben kamen, an dem sich der Protest anfänglich entzündete und zu immer größeren Demonstrationen führte. Die Protestbewegung mündete schließlich in der sog. „Studentenliste“, die bei den Wahlen am vergangenen Wochenende haushoch gewonnen und die Partei des bisherigen Präsidenten in die Opposition geschickt hat. Was zeigen diese Beispiele: Angesichts der beunruhigenden, deprimierenden Geschehnisse in der Welt müssen wir nicht in Resignation und Verzweiflung versinken. Im Gegenteil, wir fahren sicher besser, wenn wir uns immer wieder neu aufraffen, Haltung zu zeigen und Engagement zu entwickeln, um mit dem Wort des Apostels dazu beizutragen, das Böse mit dem Guten zu überwinden. Beispiele dafür gibt es genug. Denn wer von uns will doch im Rückblick auf sein Leben auf der Seite der Witkoffs und Döllners dieser Welt stehen, geschweige denn auf der Seite der Trumps und Putins?

(Christian Leist-Bemmann)